

Desinformation der Naturschutzorganisationen zum Durchsetzen eines „Nationalparks Steigerwald“.

Willi Rößner

Mitglied im Bund Naturschutz

Der Steigerwald befindet sich in einem ökologisch hochwertigen Zustand. Durch eine **intelligente Waldbewirtschaftung**, mit eingebetteten Naturreservaten, Biotopbäumen und Trittsteinflächen, wurde ein Waldzustand in so einer hervorragenden ökologischen Qualität erreicht, dass der Bund Naturschutz (BN) und andere Organisationen scharenweise die staunenden Besucher hinführen. Diesen herrlichen schönen Kulturwald möchten die Steigerwälder als **Naturpark** erhalten und weiterentwickeln.

Trotz alledem soll der **intelligente Naturpark** nach dem Willen von Naturschutzorganisationen und einigen Parteien durch einen **orthodoxen Nationalpark** verdrängt werden. Mit vorgeschobenen Bedrohungsszenarien, „Rettungskampagnen“ und Motorsägenpolemik wird mit viel Geld, und hauptamtlichen Mitarbeitern, unterstützt durch Mainstreammedien ein gewaltiger öffentlicher und politischer Druck ausgeübt. Die Steigerwälder, die den Naturpark erhalten wollen, aber nicht über diese enormen Machtmittel verfügen, sollen durch eine überregionale Stimmungsmache überrumpelt werden.

Zu dieser Stimmungsmache werden insbesondere eingesetzt,
 die Phantombehauptung „Waldgefährdung“,
 die Desinformation der Öffentlichkeit und der Mitglieder des BN und
 die Diffamierung der Naturparkbefürworter

Phantombehauptung „Waldgefährdung“

Dass der Steigerwald gefährdet ist, oder gar vor der „Vernichtung“ steht, wird offiziell nicht behauptet. Das wäre eine zu plumpe Lüge. Deshalb wird suggestiv operiert. In der Kombination des Begriffes „Bedrohung“ mit dem Bild einer Motorsäge und einem bisschen Glaubensbereitschaft wird ohne weiteres Hinterfragen ebenfalls gern an die Phantombehauptung „Waldgefährdung“ geglaubt. Damit ist auch indirekt die „notwendige Rettung“ plausibilisiert (Bild 1). „Rettungsaktionen“ verbreiten Panikstimmung, sind pressewirksam und sprechen menschliche Solidaritätsgefühle an.

Um einen ideologischen und machtmotivierten Einfluss zu gewinnen, wird nach dem Muster des „Waldsterbens“ der 80er Jahre zunächst eine abstrakte Bedrohung konstruiert, um dann als „Retter“ aufzutreten.



Die uralten Buchenwälder im Steigerwald sind bedroht

Helfen Sie mit, die Säge zu stoppen. Erheben Sie Ihre Stimme jetzt.



Bild 1: Bedrohungsszenario

<http://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/> _3.2.17

Die glaubwürdige Begründung einer Bedrohungslage im Steigerwald ist mangels konkreter Ereignisse dürftig und nebulös. Man ersetzt sie deshalb durch Darstellungen von Motorsägen und benutzt eine Motorsägenpolemik (Bild 2) mit Trivialparolen wie:

„Die uralten Buchenwälder sind im Steigerwald bedroht“
„ Der Wald ist bald zu Asche gemacht“
„Lebensraum seltene Tier- und Pflanzenarten durch kurzfristige Profitgier zerstört“
„Alte Buchen zu Geld machen“
„Raubbau am ökologischen Erbe Bayerns“
„Rettung von Wildkatze, Mittelspecht, und Schwarzstorch“
„Natur ohne Schutz“
usw.



Bild 2: Beispiele zur Motorsägenpolemik

Links: www.verein-nationalpark-nordsteigerwald.de 3.2.17

Rechts: www.ja-zum-nationalpark-steigerwald.de/warum-nationalpark.html 3.2.17

Desinformation der Öffentlichkeit und der Mitglieder des BN

Nicht ins Bild passende Infos werden zurückgehalten. Leserbriefe zensiert und Meinungsbeiträge innerhalb des BN unterdrückt. Eine Vorgehensweise, die unter dem Begriff „**Fake News**“ einzuordnen ist.

Der Leserbrief eines BN- Mitgliedes im BN- Magazin „Natur und Umwelt“ (3-16) wurde in erheblichem Umfang zensiert, weil bestimmte Inhalte offensichtlich nicht zur ideologischen Linie des BN passen. Umfangreicher Text wurde entfernt und durch eine lange Anmerkung und dem schönen Bild eines gepflegten (Naturpark-) Waldes ersetzt. Platz für den gesamten Leserbrief wäre reichlich vorhanden gewesen.

Stattdessen wird mit einer Verschleierungstaktik der ganze Leserbrief in einer Internetseite versteckt, für die ein unvollständiger Link angegeben ist. Damit ist eine zusätzliche Hürde geschaffen, die den Zugang zum unerwünschten Text erschwert. Mit solchen Mitteln werden nicht nur die Öffentlichkeit sondern auch die Mitglieder des BN getäuscht.

Nachfolgend der vollständige Leserbrief und anschließend die gekürzte Zeitschriftenfassung (Bild 3). Der rot und kursiv markierte Text wurde vom BN in der Zeitschrift entfernt.

Nationalpark Steigerwald und CO²

Das Klimaabkommen von Paris ist noch ziemlich druckfrisch. Für mich, als Mitglied im Bund Naturschutz und im Steigerwald aufgewachsen, stellt sich nun die Frage, welche Konsequenzen sich daraus in der Diskussion um einen „Nationalpark Steigerwald“ ergeben. Neben anderen Aspekten ist auch die Emission von CO² relevant, obwohl dieses Thema im allgemeinen Tauziehen bislang fast unberücksichtigt blieb.

Im Nationalparkkonzept „Steigerwald“ verzichtet man auf die Nutzung des wertvollen nachwachsenden Rohstoffes Holz in einem Umfang von jährlich ca. 56.000 fm. Diese Holzmenge muss durch andere Werk- und Brennstoffe ersetzt werden. Der Ersatz erfordert jährlich ca. 14 Mill. Liter Öl. Gleichzeitig entweichen ca. 25 Mill. kg CO².

Die forsttechnischen Arbeitsplätze werden durch Verbrennung von ca. 14 Mill. Liter Öl ersetzt. Das ergibt unter Verwendung eines mehrjährigen Mittelwertes für den Ölpreis eine volkswirtschaftliche Belastung von jährlich ca. 8 Mill. €.

Die staatliche Subvention für einen Nationalpark liegen bei ca. 11,5 Mill. EUR, wenn man als Referenz den NP „Bayer. Wald“ zugrunde legt.

Der entgangene Gewinn des Forstbetriebes Ebrach liegt bei ca. 1,7 Mill EUR.

In der Summe ergibt sich jährl. ein volkswirtschaftlicher Aufwand von gut 21 Mill € .

Die Kosten der CO²- Zertifikate für 25 Mill. kg CO², Abschreibungen und Zinsen für die Nationalparkinvestitionen, sowie regionale Randsubventionen für Touristik, und Infrastruktur lassen sich nur grob auf vielleicht 3 bis 5 Mill. € pro Jahr schätzen.

Lässt man diese, noch nicht quantifizierbaren Kosten aus der Betrachtung heraus, stehen also vorerst allein die 21 Mill. € Ausgaben für 25.000 Tonnen CO² zur Debatte.

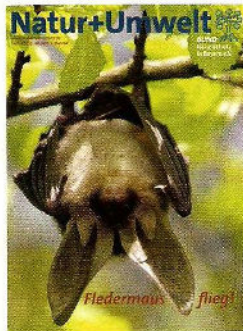
Daraus folgt, dass pro Jahr 840,-€ je Tonne CO² aufzuwenden sind.

Nach dem Motto „Global denken und lokal handeln“, muss auch die lokale klimaneutrale Brennstoffversorgung im Steigerwald gelöst werden. Durch eine intelligente Waldbewirtschaftung lässt sich, wie im Naturpark Steigerwald bewiesen, ein hervorragender ökologischer Waldzustand mit einer nachhaltigen Holzgewinnung kombinieren. Mit dem ökologisch begrenzten Brennholzanfall kann der bayr. Staatsforst ca. 3.000 Familien mit Wärme versorgen. Das funktioniert mit 80% der nachwachsenden Holzmenge. Die „Steigerwälder“ holzen also den Wald nicht ab; man muss ihn deshalb auch nicht „retten“. Mit einer kaskadische Holznutzung lassen sich aus dem Naturpark heraus, theoretisch bis zu 5.000 Familien, praktisch vielleicht bis zu 4.000 Familien klimaneutral versorgen.

Im Gegensatz zum orthodoxen Nationalpark liefert der intelligente Naturpark damit einen aktiven Beitrag zur CO² – Reduktion im Steigerwald.

Diese Zeilen fokussieren sich auf die „CO²- Belastung“, dem Thema der jüngsten Klimagipfelkonferenz. In der komplexen Diskussion um einen Nationalpark wird dieser Aspekt leider etwas unterdrückt. *Die wärmetechnische Eigenversorgung darf nicht als intellektuell minderwertiger Standpunkt abgewertet werden („dumme Menschen verheizen den Steigerwald“). Die edle grüne Gesinnung („keinem Baum etwas zu leide tun“) gilt zwar als intellektuell hochwertiger, führt aber letztlich zu einem fast 100% ölbeheiztem „Nationalparkgebiet“ mit 24.000 Einwohnern.*

Abdruck des Leserbriefrestes im BN- Magazin auf der nächsten Seite (mittlere Spalte):



Fledermäuse

Zum Titelthema in N+U 2/2016: Windkraft tötet Fledermäuse. Doch sie kann verhindern, dass fossile Energien Tiere jeder Art töten – und ungezählte Menschen. Ist die Wahl des kleineren Übels so schwer? Der Mensch verursacht beide. Soll darum an Flatterwesen die Welt genesen? Wer wird Natur- und Umweltschützer ernst nehmen, die das vertreten?

Dieter Kuhn, Hersbruck

Frankenschnellweg

Ein Diskussionsbeitrag zu unserer Berichterstattung über den Frankenschnellweg: Meiner Meinung nach ist ein Engagement des BUND zu diesem Thema fehl am Platze. An der fraglichen Stelle innerhalb der bebauten Stadtfläche Nürnbergs ist seitens der Natur nichts mehr zu schützen. Aus diesem Grund hat meines Erachtens der BUND dort auch keinen Auftrag, anders als bei der immer noch diskutierten Anbindung des Nürnberger Flughafens an die A3, bei der unbebaute Naturfläche und Lebensraum zerstört würde. Damit möchte ich auch ausdrücken, dass ich finanzielle Mittel aus allgemeinen Spenden an den BUND für das Thema »Ausbau-Frankenschnellweg« für nicht gerechtfertigt halte. Bitte solche Mittel für den Erhalt der Natur nördlich des Flughafens verwenden.

Stefan Zeitler, Ingolstadt
(ehemals Nürnberg)

Pro und contra Erdgasantrieb

Zum Leserbrief von Karl Bröckl in N+U 2/2016 erreichte uns diese Zuschrift:

Herr Bröckl empfiehlt Erdgasautos, welche ja auch mit Biogas gefahren werden können. Wenn ich aber mit dem Rad durch unseren schönen Kahlgrund fahre, egal ob an der Kahl entlang oder rechts und links auf den Höhen, und vor lauter Maiswänden die ansonsten herrliche Aussicht nicht mehr zu genießen ist, vergeht mir die Lust auf Biogas. Monotone Landwirtschaft hat auch vielfältige Nachteile.

Marianne Ortner, Krombach

Nationalpark Steigerwald

Zu unserer Berichterstattung über das Thema Nationalpark Steigerwald:

Nach dem Motto »Global denken und lokal handeln«, muss auch die lokale klimaneutrale Brennstoffversorgung im Steigerwald gelöst werden. Durch eine intelligente Waldbewirtschaftung lässt sich, wie im Naturpark Steigerwald bewiesen, ein hervorragender ökologischer Waldzustand mit einer nachhaltigen Holzgewinnung kombinieren. Mit dem ökologisch begrenzten Brennholzanfall kann der Bayerische Staatsforst ca. 3000 Familien mit Wärme versorgen. Das funktioniert mit 80 Prozent der nachwachsenden Holzmenge. Die »Steigerwälder« holzen also den Wald nicht ab; man muss ihn deshalb auch nicht »retten«. Mit einer kaskadischen Holznutzung lassen sich aus dem

Naturpark heraus, theoretisch bis zu 5000 Familien, praktisch vielleicht bis zu 4000 Familien klimaneutral versorgen. Diese Zeilen fokussieren sich auf die »CO₂-Belastung«, dem Thema der jüngsten Klimagipfelkonferenz. In der komplexen Diskussion um einen Nationalpark wird dieser Aspekt leider etwas unterdrückt.

Willi Rößner, Stadtbergen

Anmerkung der Redaktion:

Der BN tritt in den Diskussionen um einen Nationalpark Steigerwald dafür ein, dass die Frage der Brennholzversorgung der Bevölkerung – mit Fakten hinterlegt – intensiv diskutiert wird. Der BN ist der Meinung, dass sich diese Fragen lösen lassen. Auch weil nicht der ganze Naturpark Steigerwald, sondern nur ein Teil des Staatswaldes im Norden des Naturparks davon berührt wären. Der BN setzt sich dafür ein, dass es auf einem kleinem Teil der Staatswaldfläche mehr Naturwälder geben soll, während er für den allergrößten Teil der restlichen Waldfläche eine naturnahe Waldwirtschaft akzeptiert und unterstützt. Die von Herrn Rößner und der Forstseite angeführte Kaskadennutzung, bei der Holz nicht sofort, sondern erst in einer nachgelagerten Bearbeitungsstufe verbrannt wird, spielt leider in der Realität nur eine untergeordnete Rolle. Wir müssen erkennen, dass die heimische Ressource Holz begrenzt ist. Den ganzen Leserbrief von Willi Rößner finden Sie unter www.bund-naturschutz.de/magazin



Schreiben Sie uns!
Wir freuen uns auf Ihre Meinung: BN-Magazin »Natur+Umwelt«, Dr.-Johann-Maier-Str. 4, 93049 Regensburg, oder an nu@bund-naturschutz.de
Leserbriefe können gekürzt werden. Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.



Foto: Thomas Stephan

Bild 3: Leserbriefrest in der mittleren Spalte.

Umfangreicher Text wurde entfernt und durch eine lange Anmerkung und dem schönen Bild eines gepflegten (Naturpark-) Waldes ersetzt. Platz für den gesamten Leserbrief wäre reichlich vorhanden gewesen.

Zweckabhängig benutzte Argumente

Alle Merkmale einer Waldbewirtschaftung werden als Umweltzerstörung dargestellt. Fahrspuren von Waldmaschinen werden gerne als Zerstörung des Waldes dämonisiert. In anderen Fällen werden alte Panzerspuren dagegen wichtigertuerisch als Biotop für ephemere Pflanzen verteidigt. Die Wechselwirkung zwischen Fahrzeugspuren und Sukzession ist in einem Naturlehrpfad auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz in Augsburg/Stadtbergen dokumentiert (Bild 4).

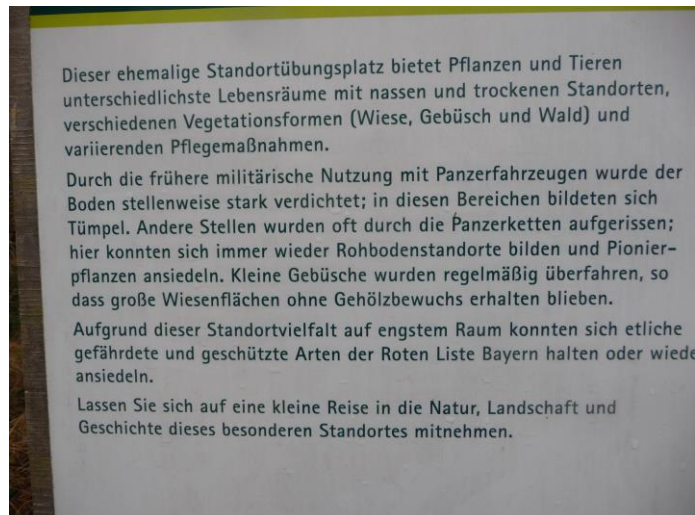


Bild 4: Natur- und Kulturerlebnispfad „Deuringer Heide“

<https://www.landkreis-augsburg.de/Dox.aspx?docid=dd929408-639b-49ef-8933-930099855f60>

Die Kreisgruppe Ebern im Bund Naturschutz berichtet überschwänglich über die Gelbbauchunke in Panzerspuren (Bild 5).

„...Unbeteiligt und ganz entspannt, als ginge sie das alles nichts an, liegen die Gelbbauchunken in den sonnengewärmten, flachen Rändern der Schlammputzen, die vor langer Zeit von den Panzerketten gegraben wurden. Drei Gelbbauchunken im Wellnessbad, Kopf und Vorderbeine auf der Schlammbank, die Hinterbeine locker nach hinten gestreckt...“

<http://www.hassberge.bund-naturschutz.de/brennpunkte-vor-ort/bw-konversion-eborn/berichte-ueber-den-ablauf-der-konversion.html>

Die beschriebene Ökoidylle, der mit Lebewesen und Pflanzen besiedelten Fahrzeugspuren findet man in einem Nationalpark schlicht und einfach nicht!

Bei objektiver Betrachtung muss natürlich schon festgestellt werden, dass die Waldmaschinen insbesondere bei nassem Wetter zunächst sehr unschön anzusehende Wunden im Waldboden hinterlassen. Diese werden aber, wie oben euphorisch beschrieben, ganz schnell von der Natur zurückerobert (Bild 5).



Bild 5: Panzerspuren in der ehemaligen Bundeswehrübungsfläche bei Ebern

Die Bewertung von Fahrzeugspuren durch die Naturparkgegner ist zweckabhängig. Im Falle eines Truppenübungsplatzes werden sie ökoromantisch verklärt und im Falle der Waldwirtschaft werden sie ökoinfernalisch verteufelt.

Diffamierung der Andersdenkenden

Diejenigen, die sich für den Erhalt des Naturparks Steigerwald einsetzen, werden als intellektuell minderwertige Bevölkerungsgruppe abqualifiziert. Im Internet finden sich Darstellungen des lautstarken, biertrinkenden („Weißbiersaufenden“), Dirndl tragenden, rabiaten, rechtslastigen Primitivmenschen.

Nach dem Inhalt des nachfolgenden (arroganten) Statements sollte man eigentlich eine „sachliche Information“ erwarten können.

Die Initiative aus Franken wurde mit den Argumenten der *nicht repräsentativen lautstarken Nationalpark-Gegner* abgeblockt. Der BUND Naturschutz Bayern (BN) übernimmt nun zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) und anderen Verbänden im Freundeskreis Nationalpark Steigerwald die Aufgabe, die eigentlich die staatlichen Behörden wahrnehmen müssten: sachliche Information zur Meinungsbildung.
(Quelle Bund Naturschutz)

Festzustellen ist jedoch die organisierte und offiziell veröffentlichte Diffamierung von Naturparkbefürwortern durch den Bund Naturschutz.

In den Webseiten sind teilweise Fotos mit Zitaten aus dem Spiegel 1/2008 zusammenmontiert. Dies zeigt zum einen die Beteiligung eines „seriösen“ Magazins an übler Diffamierung; zum andern weisen die Fotomontagen auf ein suggestives und einseitig eröffnetes Niedermachen der Naturparkbewahrer hin.

Auf eine Kommentierung der folgenden Internet- Beispiele wird verzichtet. Die Fragen kann sich der Leser selbst beantworten.

http://www.ja-zum-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/steigerwald-nationalpark/dokumente/download/Vorurteile_zum_Nationalpark_12-2012.pdf (30.3.16)

Darstellung mit fast geleertem Bierglas:

(Bild 6)

Was bezweckt der BN mit diesem Bild?

Welcher Beitrag zu einer sachlichen Diskussion wird geleistet?

Wird mit diesem Bild Frieden in den Ortschaften gestiftet?



Bild 6: „Vorurteile und Wahrheit“

Der Steigerwälder als „rabiater Ausräucherer“

(Bild 7)

Was für ein Zusammenhang besteht zwischen dem Schild „Nationalpark nein danke...“ und dem einmontierten Spiegel- Zitat?

Sind alle, die so ein Schild aufstellen, „Ausräucherer“?



Bild 7: Fotomontage; „rabiater Ausräucherer“

Der Steigerwälder und „militante Schwarzhemden“

(Bild 8)

Was heißt „Manche“? Wie viele? Wer?

Welche Assoziationen will man mit „militante Schwarzhemden“ hervorrufen?

Sind militante Aktionen gelaufen? Wann? Wo?



Bild 8: „Militante Schwarzhemden“

Der Steigerwälder und sein primitives Milieu

(Bild 9)

Welchen Zweck verfolgt diese Milieubeschreibung?

Ist die Tatsache, dass plastikfurnierte Tische vorhanden sind und Lametta am Plastikbaum flimmert, wesentlich für das Thema?

Welchen Zusammenhang hat die nuancierte Personenbeschreibung von Herrn Ebert („Seitengescheitelt und schnauzbärtig...“) mit dem Thema?

Sind bestimmte Assoziationen angestrebt?

Lametta flittert am Plastikbaum. Vor den nikotingelben Fensterrahmen und den historischen Mannschaftsfotos im Vereinsheim des SV Westheim hocken viele bärtige Männer, einige Frauen, insgesamt an die hundert Menschen an langen plastikfurnierten Tischen. Sie raunen und rufen; manchmal klatschen sie, wenn der Oskar es so will. Viele hier duzen ihn, manche nennen Oskar Ebert auch „Herr Bürgermeister“. Er ist Chef der Gemeinde Rauhenebrach tief im fränkischen Steigerwald. Seitengescheitelt und schnauzbärtig steht der Mann am Rednerpult und schürt mit knallenden Konsonanten, den Mund sehr dicht am Mikro, abwechselnd Zorn, Kampfesmut und Siegestaumel bei seinen Bürgern.

Quelle: Spiegel 1/2008, S.114

Bild 9: „Primitive Steigerwälder“

Textbeispiel „Dirndl tragen und Weißbiersaufen“

(Bild 10)

Diskussionskultur des Vereins
„Nationalpark-Nordsteigerwald“?

Was wird genau vernichtet?

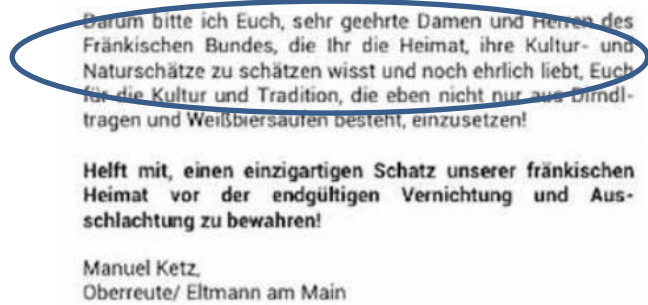


Bild 10: „Dirndlträger und Weißbiersäuer“
<http://www.verein-nationalpark-nordsteigerwald.de/> 30.3.16

Motorsägenpolemik mit persönlicher Verunglimpfung

(Bild 11)

Wer ist die dargestellte Person?

Welche sachliche Information finden Sie in diesem Bild?



Bild 11: Sachliche Information des BN
<http://www.verein-nationalpark-nordsteigerwald.de/> 30.3.16

Kontrastprogramm der Naturparkbewahrer: Sie informieren sachlich und kultiviert!

(Bild 12)

Finden Sie in der Webseite des Vereins „Unser Steigerwald“ solche diffamierende Ausfälle?



Bild 12: Webseite „Unser Steigerwald“
<http://www.unser-steigerwald.de>

Willi Rößner

Mitglied im Bund Naturschutz

Tannenweg 24

86391 Stadtbergen

E- mail: willi.roessner@hs-augsburg.de